

---

**Haustiere statt Nutztiere**  
**Alternativen zur industriellen Massentierhaltung**  
Verlag BoD Nr. 1283938  
**Exposé**

Die Massentierhaltung hat zu unmenschlichen Ausmaßen der Tierhaltung geführt, besonders in Deutschland. Die Hybridzucht von Hühnern und Schweinen hat Kreaturen erzeugt, die hoch produktive Fleisch- und Eierproduktion erlauben, dem Tierwohl aber keine Chance lassen. Diese Tierhaltung wird ethisch abgelehnt. Landwirte, Politik und Verbraucher suchen nach Alternativen. Für sie und die Tierfreunde wurde das Buch mit folgenden Inhalten geschrieben:

Marktwirtschaft, Globalisierung, Agrarpolitik, Züchtung und Landtechnik haben in den letzten 60 Jahren dazu geführt, dass unsere Haustiere, mit denen wir Jahrhunderte unter einem Dach gelebt haben, degeneriert und weggesperrt wurden. Der Begriff „Nutztiere“ kennzeichnet unser Verhältnis zu ihnen. ALDI-Preise für Fleisch, Eiern und Milch haben zu diesem Irrweg geführt. Heute wollen wir die Tiere selbst kennen lernen. Auch sie sind an uns interessiert, ein Schwein oder Pferd mehr als ein Huhn oder eine Kuh. Sie können denken, haben Würde. Sie beeindruckten durch ihre Persönlichkeit.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BMEL) und der Einzelhandel bieten mit Siegeln und der *Initiative Tierwohl* produktorientierte Lösungen an. Diese sind nicht mehr als ein Kurieren an Symptomen. Solange der Minister Fleischexporte fördert und dies mit der Notwendigkeit der Welternährung begründet, bleibt er unglaubwürdig. In einem Exkurs wird dies als blanker Unsinn erkannt. Agrarwissenschaftler stellen erst heute fest, unsere Tiere leiden unter Stress, Schmerzen, Enge, Dunkelheit und dem falschem Futter. Naturnahes, ja hautnahes Erleben unserer Tiere ist vor allem im direkten, vertrauensvollen Umgang mit unseren Haustieren möglich. Basierend auf der Ethologie zeigen internationale Forschungen wie nah wir den Tieren verwandt sind und wie wir sie und sie uns besser verstehen und achten können.

Um zu einer artgerechten Tierhaltung zu kommen, die von den Bürgern akzeptiert wird, wird ein radikaler Neuanfang gefordert. Längst gibt es Landwirte, die ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen Haustier und Mensch pflegen, die ihre Tiere lieben. Die Pariser OIE, die Internationale Organisation für Tiergesundheit und Tierwohl, koordiniert ein Netzwerk von mehr als hundert Wissenschaftlern, die interdisziplinär das globale Thema, *human animal studies* bearbeiten. Das Internet, die sozialen Medien sind voll von Berichten und Forderungen zum Thema *animal welfare*. Das ist in Deutschland noch nicht angekommen. Der Umgang mit Haustieren in den Ländern Türkei, Thailand, Botswana, Mali, Frankreich, Russland und China wird geschildert. Ich war dort als Gutachter tätig. Unter Rückbesinnung auf die Forschungspraxis Humboldts wird erläutert, warum wir für eine unmittelbar naturnahe Forschung, den Kontakt zu den Tieren wieder aufnehmen müssen.

Die *Fünf Freiheiten für Haustiere* wurden 1965 im Auftrag der britischen Regierung entwickelt. Sie werden von der OIE zur Orientierung empfohlen. Sie bilden in dem Buch den Leitfaden meiner Erlebnisse mit den Haustieren, mit denen ich aufgewachsen bin:

1. Freiheit von Hunger und Durst
2. Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden
3. Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten
4. Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensmuster
5. Freiheit von Angst und Stress

Jede Haustierart und Rasse hat unterschiedliche Bedürfnisse nach Freiheit.

Neben der großen Vielfalt der Haustiere (vor allem Pferd, Huhn, Rind, Schwein) auf dem Hof beschreibe ich auch die enorme, komplementäre Biodiversität der damaligen Kulturlandschaft und ihre Abhängigkeit den Hoftieren.

Den Strukturwandel der Landwirtschaft habe ich als Lehrling und Praktikant in Holstein und Frankreich erlebt. Die Mechanisierung ersetzte die Pferde, die Hühner dürfen ihre Küken nicht mehr selbst ausbrüten und aufziehen. Die Hybridzüchtung zeugt mental tumbes Geflügel. Es taugt nur noch für Eier oder für Masthähnchen in Massen. Auch den Schweinen werden ihre artgerechten Freiheiten heute versagt. Sie beißen sich aus Langweile gegenseitig die Schwänze ab.

Der Text erläutert am Beispiel meines Bauernhofes, warum auch dieser sich der Dynamik der Marktwirtschaft und des technischen Wandels nicht entziehen konnte und damit ein uraltes bäuerliches Kulturgut, das Zusammenleben und aufeinander angewiesen sein von Mensch und Tier, verloren gegangen ist. Da ich neben Lehre und Studium der Landwirtschaft auch Volkswirtschaft studiert habe, werden die marktwirtschaftlichen Prozesse des Kapitalismus und ihre Folgen für die Tiere gezeigt. Die Kollateralschäden der Wirtschafts-, vor allem der verfehlten Agrarpolitik werden deutlich.

Es gibt einen großen Forschungsbedarf zum besseren Verständnis von Mensch und Tier. Dieser kann auch international über die OIE abgerufen werden. Die Forschung muss neben der Agrarwirtschaft, Biologie, Soziologie, Ethologie und Psychologie in einem Gesamtkonzept „Umgang des Menschen mit seinen Haustieren“ berücksichtigen.

Unter den gegenwärtigen Marktpreisen für Fleisch, Eier und Milch ist Tierwohl nicht möglich. Im letzten Abschnitt des Buches werden strategische „Best Practice Optionen“ zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Haustierhaltung vorgeschlagen: (a) Keine voreilige Festlegung auf quantitative Ziele wie Tier/qm, (b) Dialog auch auf internationaler Ebene, (c) Vielfältige Modellhöfe unter Beteiligung lokal Interessierter, (d) Subventionierung der Modellhöfe und ihre fachliche Evaluierung, (e) Forschung zur Breitenwirksamkeit und Strukturbildung einer neuen Haustierhaltung. Nur ein langjähriger Prozess wird unseren Haustieren die Freiheit geben, die wir uns für sie wünschen.